

verlassen hatte, nahm sich Fischer wieder die Unterlagen vor. Zwischen zwei Ermittlungsmappen steckte ein Briefumschlag. Der Brief war an Fischer persönlich gerichtet und verschlossen. Die Adresse war mit Schreibmaschine geschrieben, es gab keinen Absender. Fischer konnte nicht entziffern, wo der Brief abgestempelt worden war.

Langsam riss Jürgen Fischer das Kuvert auf. Bevor er die Karte herausholte, sog er Luft ein, tastete in seiner Hemdtasche nach den Zigaretten. Vor einigen Jahren hatte er in seiner ehemaligen Dienststelle in Münster einen grausamen Fall bearbeitet. Der Täter hatte mehrere

Stricherjungen langsam und qualvoll umgebracht. Vor jedem Mord hatte er Fischer eine Postkarte geschickt. Es waren historische Ansichtskarten von Friedhöfen.

Auch nachdem sie den Täter fassen konnten, hatte Fischer nie den Grund dafür erfahren, warum gerade er die Karten bekommen hatte.

Nun nahm der Hauptkommissar den Umschlag mit spitzen Fingern hoch und schüttelte den Inhalt auf den Schreibtisch.

Es war ein Foto eines Grabkreuzes.

»Scheiße.« Fischer nahm das Telefon. »Günther, schick mir doch

mal jemanden von der Spurensicherung in mein Büro.«

»Was?«

»Du hast schon richtig gehört. Mach einfach, was ich dir sage.«
Dann legte er auf, dachte kurz nach, wählte eine andere Nummer.

»Fischer, KK 11 Krefeld. Könnt ihr mal überprüfen, ob ein Heinz Schröter noch einsitzt? Er ist vor drei Jahren wegen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilt worden.« Während Fischer auf eine Antwort wartete, zündete er sich eine Zigarette an. Es war erst die dritte an diesem Tag. Seit einiger Zeit bemühte er sich ernsthaft, seinen Nikotinkonsum zu

verringern.

»Fischer, hörst du? Heinz Schröter hat am 4. Mai 2004 in Münster lebenslänglich bekommen. Mord zum Nachteil von drei Jugendlichen. Meinst du diesen Schröter?«

»Ja.«

»Er hat die Haft hinter sich.« Der Mann am anderen Ende der Leitung lachte rau.

»Wie bitte? Er ist entlassen worden? Der Mann ist ein Psychopath.«

»Die Strafe war lebenslang. Er ist in der Haft verstorben. Vor genau drei Wochen.«

»Verstorben?« Fischer zog noch einmal heftig an seiner Zigarette,

drückte sie dann im Aschenbecher aus.

»Jürgen?« Siegfried Brück schaute in Fischers Büro. »Du brauchst mich?«

Fischer nickte, beendete dann das Telefonat mit einer Floskel. »Ich habe einen Brief bekommen. Einen anonymen Brief.«

»Eine Drohung?«

»Wie man es nimmt. Es ist eine Postkarte, nicht beschriftet. Sie steckte in diesem Umschlag.« Fischer deutete auf seinen Schreibtisch. »An mich persönlich adressiert, maschinengeschrieben, kein Absender.«

»Eine nicht beschriebene